
*Die Rolle von ungebundenen Helfern und Sozialen Netzwerken
bei der Bewältigung des Jahrhunderthochwassers im Juni 2013*



Fachtagung „Web 2.0 und Social Media in Hochwassermanagement und
Katastrophenschutz“, 17.10.2013, Geographisches Institut der Universität Heidelberg

Stimmen zu ungebundenen HelferInnen beim Hochwasser in Dresden

Die Hilfe, die durch die unzähligen Freiwilligen, meist eigenständig über facebook organisiert wurde, hat die Einsatzkräfte und die Einsatzleitung fasziniert und natürlich die Einsatzkräfte massiv unterstützt.

Kai Schulz, Pressesprecher Stadt Dresden

Für mich überwältigend war dabei, dass aus einem virtuellen ein reales Netzwerk geworden ist. Hunderte, ja Tausende junger Menschen haben sich über die sozialen Netzwerke verabredet und geholfen, andere Menschen vor Hochwasser und den Folgeschäden zu schützen. Daran wird deutlich: Unsere Gesellschaft funktioniert ...

Stanislaw Tillich, Ministerpräsident des Freistaates Sachsen

Wir haben eine neue Qualität der Organisation der freiwilligen Hilfe erreicht.

Markus Ulbig, Innenminister des Freistaates Sachsen

Erkenntnisinteresse des DRK

- Erweiterung des Wissens über ungebundene HelferInnen: Motivation, Anlass, Tätigkeiten, (Selbst-)Organisation, Grenzen, Zusammenarbeit mit KatS-Organisation
- Welche Erwartungen richten ungebundene HelferInnen an das DRK?
- Positiver Einfluss von Einsätzen als ungebundener Helfer auf die Einstellung zur eigenen Verantwortung im Bevölkerungsschutz?
- Rolle von Sozialen Netzwerken im Krisenmanagement
- Unterstützung der verbandsinternen Auswertung des Hochwassereinsatzes
- Entwicklung von Handlungsempfehlungen für das DRK zur Integration von ungebundenen HelferInnen ins Krisenmanagement

Wie bezeichnen wir dieses Phänomen der Krisenbewältigung durch die Bevölkerung?

Ehrenamtliche

Nachbarschaftshilfe

Selbsthilfe

Ad hoc-HelferInnen

BürgerhelferInnen

Freiwillige HelferInnen

SpontanhelferInnen

SpezialhelferInnen

LaienhelferInnen

Walk-in-volunteer

Team MV-HelferInnen

Ungebundene HelferInnen

Arbeitsdefinition des DRK für „ungebundene HelferInnen“

- *„Ungebundene HelferInnen im Bevölkerungsschutz sind nicht betroffene BürgerInnen, die eigenständig aktiv werden aus dem Bedürfnis heraus anderen in einer Notlage zu helfen. Sie sind nicht als Mitglied einer Organisation des Katastrophenschutzes im Einsatz. Somit kann nicht von einer entsprechenden Ausbildung ausgegangen werden. Sie bringen eine Vielzahl von Fähigkeiten aus ihrem persönlichen und ggf. beruflichen Hintergrund mit. Ihre Hilfeleistung findet gemeinwohlorientiert, unentgeltlich und im Rahmen der eigenen Möglichkeiten statt. Sie wird i. d. R. außerhalb ihres unmittelbaren räumlichen wie sozialen Umfelds erbracht. Die HelferInnen mobilisieren sich bzw. koordinieren ihre Hilfstätigkeiten selbstständig und ereignisbezogen insbesondere über Soziale Netzwerke.“*

Methoden

- Fallbeispiel Dresden
- teilnehmende Beobachtung während der Katastrophenhilfe:
 - Mitarbeit im Führungs- und Lagezentrum des DRK LV Sachsen,
 - teilnehmende Beobachtung in der Stadt Dresden und im Umland,
 - erste Befragungen von ungebundenen HelferInnen
- vertiefende Interviews mit ungebundenen HelferInnen im August 2013:
 - „Studentenclub Bärenzwinger“
 - „Fluthilfezentrum Dresden“ bzw. „Ziviles Katastrophen Hilfswerk“
- Auswertung Oktober 2013
- weitere Befragungen von Einsatzkräften und Mitgliedern des Krisenstabs für Herbst 2013 geplant
- Dokumentenanalyse (Regionalzeitungen: Sächsische Zeitung, Dresdner Neueste Nachrichten; Einsatzberichte des LV Sachsen; soziale Netzwerke)

Studentenclub Bärenzwinger



Studentenclub Bärenzwinger (1)

- Studentenclub in der Dresdner Altstadt, Teil der historischen Befestigungsanlagen, ca. 150 Meter von der Elbe entfernt
- Stadt konnte keine Unterstützung zusichern
- Mobilisierung:
 - ab 2. Juni über Facebook mit Unterstützung der anderen Dresdner Studentenclubs sowie Telefon;
 - nach zwei Tagen zusätzlich Berichterstattung und Aufruf in Lokalzeitung
- ca. 1.000 HelferInnen sowohl aus dem Verein, Gäste des Clubs als auch Personen ohne direkten Bezug zum Studentenclub

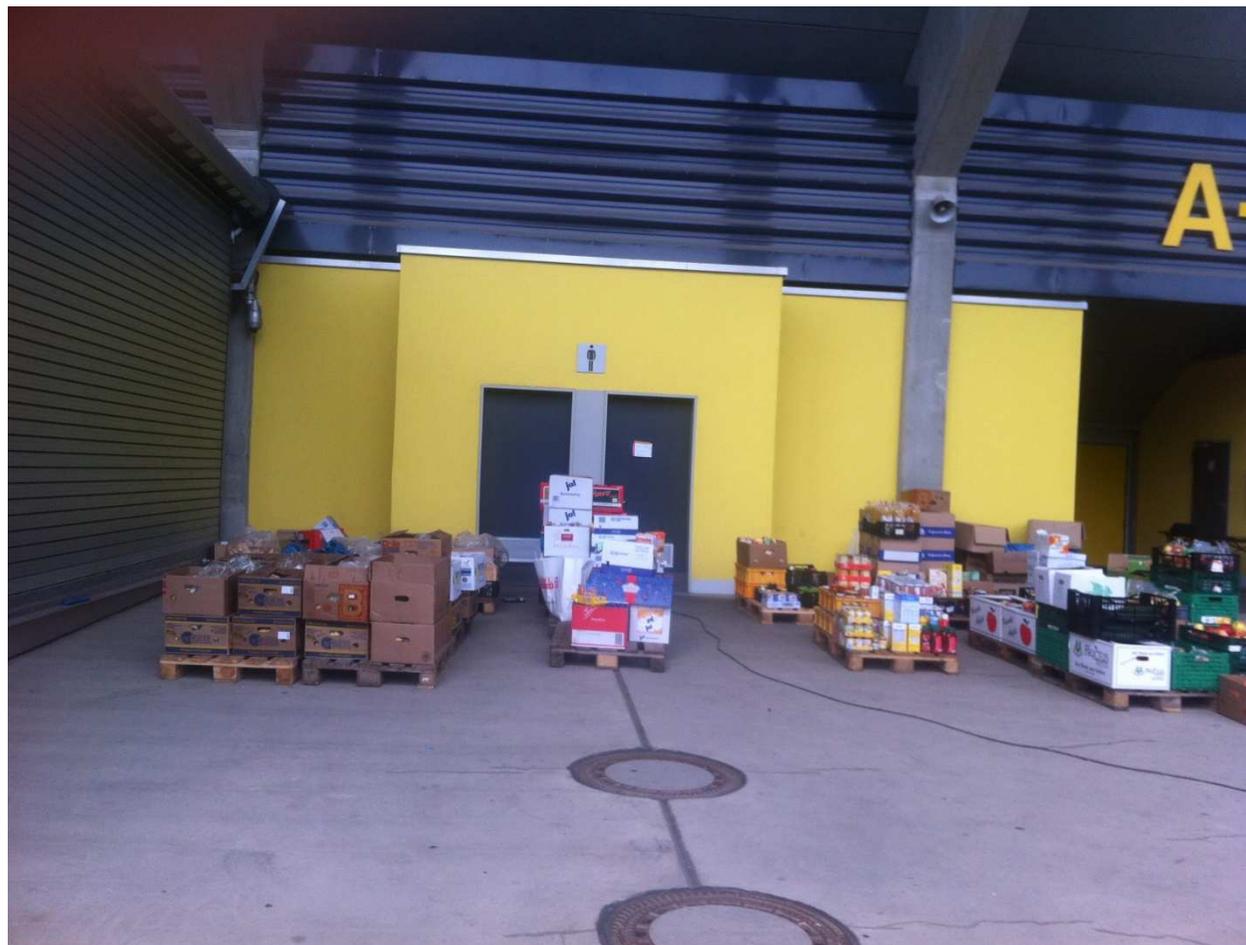
Studentenclub Bärenzwinger (2)

- Tätigkeiten:
 - Sandsackverbau („das Bauteam“),
 - stadtweite Koordinierung von Hilfeleistungen und Anlaufstelle für HelferInnen („das Koordinierungsteam“),
 - Versorgung der eigenen und anderer HelferInnen mit Essen und Trinken

- provisorische Einweisung im Sandsackverbau durch ein Mitglied der Jugendfeuerwehr

- Kritik an fehlender Organisation und Information auf Seiten der Stadt

Fluthilfezentrum Dresden / Ziviles Katastrophen Hilfswerk



Fluthilfezentrum Dresden / Ziviles Katastrophen Hilfswerk (1)

- Errichtung des Fluthilfezentrums am 7. Juni 2013
- Information, Mobilisierung und Koordinierung insb. über die Facebook-Seite „Elbpegelstand“ (bis zu 83.000 Follower, in der Spitze mit einem Eintrag bis zu 3 Mio. NutzerInnen erreicht)
- Sammlung und Sortierung von Sachspenden
- Vermittlung von HelferInnen an Betroffene im Stadtgebiet von Dresden
- in kürzester Zeit Aufbau einer professionellen Hilfsstruktur im „Glücksgas Stadion Dresden“
- ab Mitte Juni unter Trägerschaft des THW Förderverein Dresden
- im Juli Umzug in ein eigenes Büro

Fluthilfezentrum Dresden / Ziviles Katastrophen Hilfswerk (2)

- Gründung des Zivilen Katastrophen Hilfswerks e.V. am 1. August 2013
- Durchführung einer ersten „Bürgerschulung“ Ende September:
 - gesetzliche Grundlagen KatS,
 - Umgang mit neuen Medien,
 - Sandsackverbau,
 - Gebäudesicherung,
 - Evakuierung,
 - Hygiene,
 - Erste Hilfe,
 - Bevorratung
- Durchführung weiterer Bürgerschulungen geplant

Merkmale der ungebundenen HelferInnen (1)

- nicht-Betroffene der Katastrophe engagieren sich
- in der Regel kein Mitglied einer KatS-Organisation → Abgrenzung zu „freiwilligen Helfern“ der KatS-Organisationen
- verfügen über keine Qualifikation im KatS
- selbstbestimmt & selbstorganisiert (ungebundene HelferInnen werden selbständig aktiv)
- soziale Netzwerke werden gezielt eingesetzt zur schnellen Information, Kommunikation, Vernetzung, Mobilisierung und Koordinierung

Merkmale der ungebundenen HelferInnen (2)

- neben Selbsthilfe u. Nachbarschaftshilfe eine dritte Form von individuellen Maßnahmen der Bevölkerung zur Bewältigung von Katastrophenlagen
→ Hilfeleistung geht über eigenes familiäres u. soziales Umfeld hinaus
- zeitlicher Fokus auf die Phase „Einsatz“, d.h. Unterstützung in der Katastrophenhilfe → in der Phase „Erholung“ starke Abnahme an ungebundenen Helfern
- große Anerkennung in Politik und Gesellschaft

Potentiale bei der Integration von ungebundenen HelferInnen

- schnelle Mobilisierung von HelferInnen und Material
- hohe HelferInnenzahl unter Nutzung Sozialer Netzwerke wie Facebook und Twitter erzielt
- auf Hilfgesuche kann sehr schnell und selbstständig reagiert werden, viele HelferInnen sehr schnell vor Ort einsetzbar → deutliche Verringerung des Schadensausmaßes
- Es wird nicht nur dem Nachbarn geholfen, sondern auch über den eigenen Familien/Freundeskreis hinaus.

Grenzen bei der Integration von ungebundenen HelferInnen

- Hilfgesuche und -angebote der ungebundenen Hilfe in Facebook in Echtzeit kaum zu überblicken → hinsichtlich Gesamtlage schwer zu steuern
- Nicht nur schnelle Verbreitung von wichtigen Informationen, sondern auch von Falschmeldungen, Gerüchten und obsoleten Informationen.
- im Fall Dresden: überwiegend zentrale Stellen und Hotspots der Stadt wurden aufgesucht, Randgebiete der Stadt oder ländliche Gebiete eher weniger bzw. gar nicht
- an vielen Stellen hielten Sandsackdämme nicht ausreichend, da sie aufgrund fehlender Fachkenntnisse oder fehlender Einweisung nicht fachgerecht aufgebaut worden waren
- z.T. mangelhafter Arbeitsschutz (Arbeitshandschuhe, Gummistiefel) → Verletzungs- u. Infektionsgefahr, z.B. aufgrund von kontaminiertem Wasser
- Selbstüberschätzung (körperliche/psychische Überlastung)

Perspektive des DRK auf Integration von ungebundene HelferInnen (1)

DRK untersucht zur Zeit Möglichkeiten und Bedarfe für die Zusammenarbeit mit ungebundenen HelferInnen bei der Krisenbewältigung zukünftiger Katastrophenlagen:

- Mitwirkung bei der Sicherstellung des Arbeitsschutzes: z.B. Ausgabe von Arbeitshandschuhen, Vermeidung von Infektionen, Pausenzeiten etc.
- Einweisung durch Einsatzkräfte der Feuerwehr, des THW oder der DRK Wasserwacht im Sandsackverbau
- Einweisung des DRK u. andere HiOrgs zur Unterstützung in Betreuungs- und Verpflegungsmaßnahmen
- Koordinierungsstellen durch KatS-Organisationen als Schnittstelle zur Hilfe durch ungebundene Freiwillige, um Überschuss an Hotspots und Mangel in ländlichen Räumen zu vermeiden

Perspektive des DRK auf Integration von ungebundene HelferInnen (2)

- Einsatzmaßnahmen wie
 - Evakuierungen von Krankenhäusern/Pflegeheimen oder
 - Betreuung u. Versorgung von vulnerablen Bevölkerungsgruppen in den eingerichteten Notunterkünftenkönnen durch ungebundene HelferInnen ohne berufliche Qualifikationen in dem Feld nicht übernommen werden

- psycho-soziale Nachsorge von ungebundenen HelferInnen erforderlich, wenn diese mit menschlichem Leid konfrontiert worden sind

- niedrighschwelliger Einstieg für ein Engagement im Bevölkerungsschutz?

- perspektivisch:
 - Anpassung des Ressourcenmanagements und Einsatzplanung
 - Entwicklung von Breitenausbildungskonzepten zur Integration von ungebundenen Helfern

Kontakt

Claudia Schorr
Sachgebiet Sicherheitsforschung
Bevölkerungsschutz und Ehrenamt - Team 23
Deutsches Rotes Kreuz – Generalsekretariat

Carstennstraße 58
12205 Berlin
Tel. +49 (0)30 / 85 404 - 809
Fax +49 (0)30 / 85 404 - 6809
E-mail: schorrc@drk.de

Projekt „Professionelle Integration von freiwilligen HelferInnen in Katastrophenschutz und Krisenmanagement“ (INKA):

www.inka-sicherheitsforschung.de

